

062.6.Alb. - HH/da



A k t e n n o t i z

über meinen Aufenthalt in Albanien vom 27. Mai bis 3. Juni 1976

(Bemerkungen, die in den offiziellen Berichten an EPD und EVD nicht Platz fanden)

1. Mein Reiseprogramm (Hinfahrt per Auto von Titograd über Skoder nach Tirana und Rückfahrt von Tirana über Elbasan nach Ohrid) hatte den Vorteil, dass ich grosse Teile Albaniens durchfahren konnte und Gegenden sah, die residierende Diplomaten nur mit Bewilligung besuchen können. Für die Reise Tirana-Ohrid brauchte ich eine spezielle schriftliche Bewilligung des Protokolls, die ich beim Grenzposten abgeben musste.

Eindrücke von der Fahrt: Weite fruchtbare und bis auf den letzten Quadratmeter mit Getreide, Mais, Sonnenblumen und Tabak bebaute Ebene zwischen Skoder und Tirana, die Hügel in bewässerten Stufenplantagen mit jungen Obstbäumen bepflanzt; hunderte von Soldaten, die den Bauern auf den Feldern helfen; emsige Arbeiten an Feldbefestigungen im Grenzgebiet gegen Titograd und in den Hügeln zwischen Tirana und dem Meer; enorme Ausmasse des Bauplatzes des neuen Stahlwerkes von Elbasan; die verklüftete und schwer zugängliche Berggegend zwischen Elbasan und dem Ohridsee; Fortschritte der Eisenbahn von Elbasan nach den Bergwerkgebieten im Norden; gute breite Strassen, aber nur ganz selten ein Personenauto, sonst nur wenige Kamions, Autobuse und chinesische Militärjeeps. Die Strassen werden hauptsächlich von Fussgängern und Schafherden benützt.

2. Oefters machten meine Frau und ich ohne weitere Begleitung Spaziergänge in der Stadt Tirana und Autoausflüge in die Umgebung. Fremdenfeindlichkeit konstatierten wir nicht; dagegen wurden wir und unser Mercedes überall als Weltwunder angestaunt. Die Leute in Dörfern, die Mädchenbrigaden auf den Feldern, wie auch die jungen Leute beim täglichen Corso in Tirana scheinen gut gelaunt, fröhlich, einfach aber nett und sauber gekleidet. Verblüffend ist das geringe Angebot und die schlechte Qualität der Artikel des täglichen Gebrauchs; ein niedriger Lebensstandard, wie wir ihn uns kaum vorstellen können, doch ist glaubwürdig, dass seit Kriegsende bedeutende Fortschritte in der Versorgung mit elementaren Lebensmitteln wie Zucker, Brot, Früchten, Gemüse etc., mit Elektrizität und öffentlichen Transportmitteln, in Leistungen des Gesundheitswesens (Medikamente, Aerzte und Erholungsheime), in Haushaltgegenständen, Radio, Fernsehapparaten und Fahrrädern gemacht wurden. Dieser relative Fortschritt und das Gefühl, nach jahrhunderte langen Kämpfen endlich unabhängig zu sein (abgesehen vom fernen China) scheinen bei der grossen Masse die Nachteile des Regimes aufzuheben.

./...

Dodis





3. Ich wurde protokollarisch wie meine Kollegen (in letzter Zeit waren die Botschafter von Oesterreich, Dänemark, Belgien und Libyen in Tirana) behandelt; eher etwas besser. Wie bei meinem ersten Besuch wünschte ich Premier Shehu zu sehen, was nicht gelang. Sogar der 1 1/2 Jahre in Tirana residierende französische Botschafter wurde bisher von ihm nie offiziell empfangen. Aussenminister Nase empfing nur den abschiednehmenden dänischen Kollegen. Ich hörte die Vermutung, dass Nases Stellung erschüttert sei; er soll in letzter Zeit bei verschiedenen wichtigen Anlässen nicht erschienen sein. Mein dänischer Kollege konnte dafür jedenfalls keine gesundheitlichen Gründe entdecken. Die geheimnisvolle Atmosphäre von Tirana erlaubt keine sichere Aussage.

Ich hatte gewünscht, die neue Landwirtschaftsministerin zu sehen, was nicht zustande kam. Sie war allerdings wegen schwerer Hagel-schäden im Süden teilweise von Tirana abwesend; dagegen hatte ich mit dem Handelsminister eine interessante einstündige Unterredung, auf die er sich vorbereitet hatte. Meine Kollegen waren vom Empfang im Handelsministerium eher enttäuscht. Zum Teil dank den guten persönlichen Beziehungen zwischen Botschafter de Ziegler und Botschafter Malo, früher albanischer Botschafter in Paris (jetzt Präsident des Kulturkomitees) hatte ich anregenderen Kontakt mit diesem gewandten Politiker als meine Kollegen.

Die Beschränkung meiner Kontakte war offensichtlich keine Strafe für zu kurze oder zu wenig häufige Besuche in Tirana. Sie entspricht eher dem Wunsch, alle Diplomaten gleich zu behandeln und die Erläuterung der albanischen Politik wenigen gewandten Spezialisten zu überlassen. Ich hörte jedenfalls keine Kritik an meinem Besuchsprogramm. Im Gegenteil wurde ich von den vier albanischen Gesprächspartnern mit grosser Freundlichkeit und unter Betonung der guten Beziehungen zur Schweiz empfangen. Man würde wohl auch häufigere Besuche annehmen, nur fragt es sich, ob wir ein Interesse daran haben. Die Berichterstattung über Albanien würde immer mangelhaft bleiben. Sie leidet m.E. nicht darunter, wenn ich pro Jahr nur einen Besuch mache und im übrigen in engem Kontakt mit meinen ebenfalls in Albanien akkreditierten Kollegen bleibe.

4. Militärattachés. Nur die Chinesen haben einen Militärattaché in Tirana. China rüstet die albanische Armee vollständig und offenbar gratis aus, so dass dieser Attaché eine wichtige Funktion hat. Im übrigen haben lediglich die Franzosen einen Militärattaché akkreditiert, der aber in Paris residiert und pro Jahr einen Besuch in Tirana abstattet. Er ist nicht in der Diplomatenliste aufgeführt.

5. Mexiko hat vor einem Monat einen residierenden Botschafter in Tirana akkreditiert, der mit 2 - 3 Mitarbeitern dort im einzigen Hotel sitzt und nichts zu tun hat, da politische, wirtschaftliche oder kulturelle Beziehungen zwischen den beiden Staaten sozusagen nicht existieren. Er soll demnächst ein Botschaftsgebäude beziehen, das die



- 3 -

mexikanische Regierung ca 6 000 \$ pro Monat kostet. Mein Kollege, ein Karrierediplomat, meinte, Präsident Echeverria habe sich wohl in seiner impulsiven Art allzu leicht von der albanischen Konzeption der "self-reliance" begeistern lassen. Gerüchteweise hört man, Echeverria habe sich dadurch die albanischen Stimmen bei der Wahl des UNO-Generalsekretärs sichern wollen.

6. Der chinesische Botschafter genießt eine eindeutige Vorzugsstellung. Während meines Aufenthaltes wurde der Botschafter General Liu Xhen Hua nach fünfjährigem Aufenthalt in Tirana nach Peking zurückversetzt, wo er zum stellvertretenden Aussenminister avancieren soll. Vor seiner Abreise wurde er vielfach verehrt durch Bankette, Empfänge und Audienzen bei Enver Hoxha und Premier Shehu, was alles z.B. dem kurz vorher sich verabschiedenden italienischen Botschafter nicht zugestanden wurde. Trotz dessen Gesuch hatte ihn nicht einmal Premier Shehu zu einer Abschiedsaudienz empfangen.

Wie üblich war das CD zum Flugplatz gebeten, was mir Gelegenheit gab, das gesamte CD zu treffen. Ferner den für Asien zuständigen ersten stellvertretenden Aussenminister Malile, früher albanischer Botschafter in China, den wir sonst nicht zu sehen bekommen. Beim Abschied anderer Botschafter pflegt sonst nur der Protokollchef sich zum Flugplatz zu begeben. Dutzende von chinesischen Männern und Frauen - eine Konzentration wie man sie wohl nirgends sonst in Europa antrifft - gaben dem chinesischen Botschafter die Ehre, bevor dieser das chinesische Kursflugzeug Richtung Bukarest-Peking bestieg. Alles in allem von beiden Seiten eine auffällige Demonstration unveränderter Freundschaft und Verbundenheit.

Belgrad, den 14. Juni 1976



(Hess)